

Montag
21. Oktober 1940

47. Jahrgang
Nummer 249
Einzelpreis 10 Pf.

Unzeigepreise: Grundbreite für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf.
im Unzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familien-
anzeigen 8 Pf., Stielanzeigen 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht gefächert)
8 Pf., Auskunfts- und Riffergebühren 25 Pf. Zur Zeit der Preisliste
Nr. 11 gültig. Nachschlaß 8 Pf. — Gebühr bei Anzeigenannahme
für die sechsmal wöchentlich frömmers bei der ersten Einreichung
um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmünd-
lich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51 bis 54

Verlag und Druck: Laubenmühlen & Dierichs in Bochum

Darunter sind 43 Schiffe mit 260 000 Tonnen, die in zwei Nächten aus zwei Geleitzügen herausgeschossen wurden — Ununterbrochen Lustangriffe auf London Bombentreffer auf Gas- und Wasserwerk, Bahnhöfe und Flugzeugwerke

Bomben auf die Burma-Straße

Die erste Antwort Japans auf die Wiedereröffnung

nung des Seefangs-Wege durch England nicht nur als unfreundliche, sondern sogar auch als eine feindselige Handlung anzusehen wäre. England müßte sich darüber klar sein, daß Japan vorbereitet sei, aus Gründen der Selbstverteidigung und aus Gründen der Abwehr der feindlichen Lieferungswege Waffengewalt anzuwenden. „Tosio Maki Simbun“ ist der Ansicht, daß zwar die Lieferungskapazität der Burma-Estrade nicht groß sei, aber dagegen die Preistiefe für Japan groß sei. Wenn England das Recht haben sollte, die Burma-Estrade wieder zu öffnen, dann habe Japan auch das Recht, die Burma-Estrade zu vernichten.

Shanghai, 20. Oktober

In einem schnellen Vorstoß von Hangtschau aus südwärts haben japanische Truppen die Eisenbahnverbindung zwischen den Provinzen Tschelang und Kiang durchgeschnitten und die Tschungtsing-Chinesen damit einer ihrer letzten Verbindungen zum Meere beraubt. Am 17. Oktober wurde die Stadt Tschifu in Tschelang erobert, wo den Japanern ungeheure Mengen an militärischen Ausrüstungsstücken und wichtigen Vorräten in die Hand fielen.

Tschu dienten drei chinesischen Divisionen als Operationsbasis. Nach Uebertritt des Tschientang-Flusses südlich von Hangtchou hatten die Japaner die Stadt in vier nächtlichen Gewaltmärschen erreicht. Als der Endangriff einsetzte, begannen die Chinesen zu fliehen, nach dem sie noch verschiedene Stadttheile in Brand gesetzt hatten. Während der viertägigen Kämpfe erlitten die Chinesen beträchtliche Verluste.

Die Tokio-Presse befaßt sich eingehend mit dem Luftangriff auf die Burma-Strasse. So schreibt die „Asiaticum Schimbun“, die japanische Luftwaffe habe gezeigt, daß Japan fest entschlossen sei, auf die englischen Maßnahmen entsprechend zu antworten. Die bereits von England angekündigte Wiederoffnung des Lieferungsweges über Hongkong stelle eine weitere Entschärfung und eine offene Herausforderung Japans dar. „Nisaka Schimbun“ betont, daß die geplante Offe-

Krieg zu verlängern, sind kurz vor dem Einlaufen in den sicheren Hafen dem würgenden Zugriff der deutschen Unterseebootwaffe in einer einzigen Nacht zum Opfer gefallen.

wurden mit einer Reihe bedenkender Salven belegt, die schwere Verheerungen anrichteten. Im Anschluß hieran beschloß eine feindliche Fernkampfartillerie die französische Kanalküste mit wenigen Schüssen. Einige Einschläge fielen auf das offene Hinterland, ohne irgendwelche Schäden anzurichten.

Verteidigt britische Zerstörer vor Dover

am 18. 10. früh wurden vor Dover britische Ze-
r geschickt. Deutsche Küstenartillerie führte ein-
erüberfall aus, woraufhin die Zerstörer mit Hoch-
ter nach den Downs zurückliefen. Dieser Verlust
ter britischer Seestreikräfte, in den Kanal vorz-
hindurch erfolgreich verhin-
derte.

Schwere Verheerungen durch deutsche Artillerie

Am frühen Nachmittag des 20. 10. befehlte Schwere Artillerie des Heeres und der Kriegsmarine zwei große feindliche Handelsdampfer von je etwa 10 000 BRT. Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen

der Insel Bahrein im Persischen Golf — Motorisierte feindliche Truppen in Ostafrika zurückgeschlagen

und Rom, 20. Oktober.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat

In der Nacht zum 19. Oktober hat einer unserer schweren Bomberverbände nach einem langen Flug von ca. 4500 Kilometer einen Angriff auf das Zielzentrum der Insel Bahrain des englischen Festes im Persischen Golf durchgeführt. Die aus Delfrafinieren, Selbsttönern, Depots und Zantafanlagen bestehenden Ziele sind wirksam getroffen worden, was einige richtige, aus weiter Ferne sichtbare Brände verteilte. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe militärische Lager bei Rafel-el-Kum, längs der Fahrstraße von Maria Matruh, Flugzeuganlagen und Verladeanlagen bei Maaten Bughis und Kula sowie die Eisenbahnlinie und die Flugzeuganlagen bei El Daba bombardiert. Die Flugzeuge sind zurückerbeholden.

diert. Alle unsere Hingezogenen und Zurückgelassenen sind in der feindlichen Luftwaffe als Barbia und Salsatia mit Bomben belegt, ohne weder Opfer noch Schaden zu verursachen und hat erneut in Bengasi zahlreiche Brand- und Explosionsbomben auf den Hafen und das Wohnviertel abgeworfen, wobei einige Häuser in das Arbeiterviertel getroffen wurden. Weder Opfer noch Schaden an Militärschiffen.

In Ostafrika ist ein von feindlichen motorisierten Truppen verführter Angriff gegen Gherille unter Teilnahme unserer Flugwaffe glatt zurückgewiesen worden.

Feindliche Flugzeuge haben Einkläge auf Tobignac (Radolfsee), Barante, Decamere und Massau sowie auf einige Ortschaften ohne Ergebnisse durchgeführt, wo unbedeutender Schaden angerichtet wurde und einige Verwundete zu verzeichnen sind.

20 Chinesische Divisionen

von den Japanern eingeschlossen
Telle 20. Oktober.

Totid., 20. Oktober. Der japanische Vormarsch an der 300 Kilometer breiten Front südlich des Yangtsze zwischen Anwei und der Südgrenze von Tschingang, der vor fünf Tagen begonnen wurde, erreichte seinen Höhepunkt am 17. Oktober, als die drei von allen Richtungen vorgehenden japanischen Heereskolonnen gelang, Kählung miteinander zu verflochten und so die Eintreffpunkte von 20 Divisionen der Tsingtung-Armee zu vollenden. Die Kählungsabnahme zwischen den drei Verbänden erfolgte südlich von Linang, halbwegs zwischen Rantsiku und dem Taihu-See, ungefähr am Berührungspunkte der Provinzen Tschingang, Kiangsu und Anwei.

In Fortsetzung der heftigen Offensive an den verschiedenen Fronten besetzten die japanischen Streitkräfte am 19. Oktober Tsienhsan, 50 Kilometer nordwestlich von Sing auf dem Nordufer des Jangtse.

Das Eichenlaub für Prien

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitänleutnant Fries das **Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz** des **Eisernen Kreuzes** mit folgendem **Terogramm** verliehen:

„An Kapitänleutnant Brien!
In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Ein-
satzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes ver-
leihe ich Ihnen anlässlich der Verlenkung von 200 000
Tonnen feindlichen Schiffsraumes als fünftem Offizier
der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritter
kreuz des Eisernen Kreuzes.

Wolff Hitler.

Biermal Alarm in London

bis zum frühen Sonntagnachmittag — Britische Pioniertruppen müssen schon bei der Beseitigung der Trümmer helfen

dnb Stockholm, 20. Oktober.

Bis zum frühen Sonntagnachmittag hatte, wie aus Londoner Meldungen hervorgeht, die englische Hauptstadt bereits vier Fliegeralarme. Die deutschen Luftangriffe folgten in kurzen Abständen. Unmittelbar nachdem der dritte Alarm beendet war, folgte ein vierter, noch längerer Dauer.

Nachdem der Angriff im der Nacht zum Sonntag Melbourne von London aus durch die deutschen Flugzeuge außerordentlich niedrig geflogen seien und das Bombardement besonders heftig gewesen wäre als in den beiden vorhergehenden Nächten. Welches Ausmaß die Zerstörungen in London haben, geht aus einem Bericht des „Swens Dagbladet“ hervor, in dem über das Ergebnis des letzten britischer Pioniertrupps berichtet wird. Die Truppen mußten eingeleitet werden, so heißt es hier weil die Londoner Vergussmannschaften und sonstige Organisationen bei der Arbeit nicht ausreichten, um die durch Trümmer geschnittenen Straßen freizulegen und die unsicheren Wohnviertel niederzubrechen. Es wird dabei festgestellt, daß die vielen Sperren vor den Straßen durch Trümmer und die sich daraus ergebende Verkehrsstockungen einen schweren Verlust an Arbeitszeit für die britische Kriegsindustrie bedeuteten. So daß der Einsatz von Pioniertruppen sich auch vom militärischen Standpunkt aus rechtfertige. Weiter ist angegeben, wie es in der Londoner Eigenschaftsbildung vorgehen soll, was es in der Londoner Eigenschaftsbildung vorgehen soll, was es in der Londoner Eigenschaftsbildung vorgehen soll.

„Swenska Dagbladet“ heißt, daß man die 600 Arbeiter losen Grubenarbeiter aus Schweden einsetzte, nach London bringt, um sie als Räumungsarmee einzusetzen. Man steht aus diesen Gründen neben Truppen nördlichen Ursprungs sein müssen. Denn man neben Truppen nördlichen Ursprungs sein müssen. Denn man neben Truppen nördlichen Ursprungs sein müssen.

auch noch aus anderen Gründen. Gegenüber arbeitslosen Personen aus England bei den Räumungsarbeiten bringen will. Gleichzeitig bringt das schwedische Blatt mit seinem Ausdruck, daß sich die deutschen Angriffe gegen die englischen Städte richteten.

Noch deutlicher erklärt dieses das russische Weltblatt „Prasnjaja Swesda“. In einem Bericht über deutschen Angriffe auf London heißt es:

den deutschen Angehörigen. Die deutschen Luftangriffe wären nach wie vor gegen die
Militärschiffe und Industrien im Londoner Gebiet zu richten, und verfolgt den Zweck, die englische Seeflotte zu
schwächen und veranlassen, die Küstengewässer zu verlassen, sowie die Stützpunkte der britischen Flotte an der Westküste zu zerstören. Gleichzeitig sollte durch die heftigen Widerstandskämpfe
der Engländer gelähmt werden. Am 2. September 1940 erklärte das Blatt hervor, daß die britischen Tagesanfragen über die häufige zur Abwehr der deutschen Tagesangriffe ilt
haupt nicht mehr genügen und daß die Verluste
deutschen Luftflotte sehr gering sind.

Wieder Bombenangriff auf das Kieler Schloß

Ruchloser Bubenstreich der britischen Luftwaffe

dnb Kiel, 20. Oktober.

An der Nacht zum Sonnabend haben britische Krieger abermals auf Kieler Schloß mit Bomben belegt. Ein in der künftigen Fortsetzung bietet das schmerzliche Hunderte Jahre alte Baubauwerk, an dem viele Geschlechter gearbeitet. Eine Sprengbombe hat einen Teil eines Stockwerkes eingestürzt. In den Schloßanlagen liegen die Bücher der hier untergebrachten schleswig-holsteinischen Landesbibliothek verstreut, einzigartige Dokumente von geschichtlicher Bedeutung und Wert. Hunderte von Büchern sind zerstört und ganze Bücherregale zerstört. Es ist schon so, wie es der Leiter der schleswig-holsteinischen Landesbibliothek, Landesbibliothekar Dr. Eduard Pauls, ausgesprochen hat: „Was Deutschland, ja für die ganze zivilisierte Welt; denn diesem Angriff sind Dokumente zum Opfer gefallen, die ein Gesamtbild der Entwicklungsgeschichte unserer Nordmark geben.“

Schaffende sammelten, Schaffende gaben

2. Kriegs-W.H.W.-Schlacht siegreich beendet — Schöner Erfolg auf der ganzen Linie

Wieder waren es Schaffende, die ihre Einfaltbereitschaft bewiesen, und wieder waren es Schaffende, die ihre Kameraden nach besten Kräften unterstützten, als es hieß, bei der am Sonntag durchgeführten zweiten Reichsstraßenkassensammlung für das Kriegs-W.H.W. Winterhilfswerk 1940/41 durch ein kleines Opfer die vielen roten Sammelbüchsen zu füllen. Es kann wirklich nur die Rede von einem kleinen Opfer sein, denn die Leistungen der Heimat sind im Verhältnis zu den Taten des Helden und seiner Wehrmacht nur gering. Es war daher für die Sammler auf der einen Seite

und sich Mühseligkeiten nirgendwo bemerkbar machten. Als im Laufe des zweiten Tages die Kästchen mit den wirklich hübschen Abzeichen immer leerer wurden und die Sammler schließlich nur ihre Rücken den Volksgeossen entgegen zu halten brauchten, mußten sie, daß sie den größten Teil ihrer Tätigkeit hinter sich gebracht hatten. Sonntagabend konnte man sehen, daß die meisten Spaziergänger nicht nur eins oder zwei, sondern vielfach eine ganze Reihe der Abzeichen angeteilt hatten. Für die leidenschaftlichen Abzeichensammler, von denen es in Bochum schon eine große Anzahl gibt, war die zweite Reichsstraßenkassensammlung wieder eine willkommene Angelegenheit, ihre wohlbehütete Sammlung durch neue Stücke bereichern zu können. Wahrscheinlich werden sie diesen neuen Abzeichen Reizungsausschnitte beifügen, in denen etwas über die symbolische Bedeutung der Kampfbeile und Steitarte in dieser großen Zeit zu lesen war. Kinder und Kinderfänger werden dann später erfahren, daß das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler einig und geschlossen dastand, als es darum ging, Europa von dem Weltfeind Nr. 1, von England, zu befreien.

Eine besondere Anerkennung verdienen alle diejenigen, die zwar nicht mit der Sammelbüchse in der Hand tätig waren, sondern durch ihre vielseitigen Darbietungen mit dazu beitrugen, der zweiten Reichsstraßenkassensammlung für das Kriegs-W.H.W. zu dem schönen Erfolg zu verhelfen. Es wurde zu weit führen, alle mit Namen zu nennen, die in der Innenstadt und in den Außenbezirken durch Musik, Tanz, Gesang und turnerische Vorführungen die vielen hundert schaulustigen Volksgeossen zu einer Spende veranlaßten und damit die Sammler gründlich unterstützten. Die abwechslungsreiche Unterhaltung des Spazierganges durch die oben angeführten Darbietungen hat überall starken Anklang gefunden und wurde von allen als eine willkommene Beigabe betrachtet.

Die von der Wehrmacht zur Schau gestellte Sammlung von Beutestücken übte an beiden Sammeltagen eine besondere Anziehungskraft aus. Immer war diese kleine Schau von vielen Volksgeossen belagert. Außer einigen Uniformen, wie sie unsere Feinde tragen, erregten zwei Leuchtbomben mit Ballistik der Aufmerksamkeit aller Zuschauer. Starke Interesse fanden einige Waffen, darunter ein von englischen Fliegern

abgeworfenes Maschinengewehr und eine Brandbombe, die ebenfalls auf Bochumer Gebiet gefunden wurde. Mit einem etwas seltsamen Gefühl betrachtete man einige Granatplitter in verschiedenen Größen und stellte sich dabei den Schaden an, den diese Teile anrichten können.

Es ist auch diesmal damit zu rechnen, daß der Erfolg der Sammlung noch größer sein wird, als die vorhergegangene, weil dieser Sonntag alle Volksgeossen zu einem Bummel durch unsere Vaterstadt anregt haben dürfte.

Ueber 900 000 RM. gespendet

Das vorläufige Ergebnis des zweiten Opfersonntages im Gau Westfalen-Süd

Der Führer hat bewußt die Arbeit der R.W. und des Kriegs-W.H.W. auf der Opferbereitschaft des deutschen Volkes aufgebaut. Er hatte ja auch an Stelle der Sammlungen eine neue Steuer verfügen können. Auf diesen Weg hat er aber, wie er es auch in seiner Rede am Sonntag der Eröffnung des zweiten Kriegs-W.H.W. Winterhilfswerks 1940/41 zum Ausdruck brachte, verzichtet. Denn er wollte, daß sich seine Deutschen im Opfer üben, weil nur im Opfer Volksgemeinschaft und Volkseinklang entsteht.

Auch unsere selbstständigen Volksgeossen haben den Führer verstanden. Jedem einzelnen ist es zu einer Selbstverständlichkeit geworden, daß er kein Teil sein darf, der bei der großen Sache, die uns alle angeht, nicht mitmacht. Und gerade die wirtschaftlich Schwächsten waren bisher die freudigsten Spender.

Auch am zweiten Opfersonntag wurde in Westfalen-Süd wieder freudig gespendet. Nach den bis-



Alle Aufnahmen: Brüning
Auf allen Plätzen sah man Anzengruppen, meist lustig, und bunt-bäuerlich angezogen, bei ihrer frohen Arbeit.

herigen Feststellungen brachte die Sammlung einen Betrag von etwas über 900 000 RM. Wenn man dieser Summe das Aufkommen der Eintopfammlung im Oktober 1939 mit 552 522,95 RM. gegenüberstellt, dann kann man auch diesen Opfersonntag als einen vollen Erfolg bezeichnen.

Douaumont 1916 und 1940

Sondertagung des Kreisriegerverbandes Bochum als Auftakt zu einer wehrwissenschaftlichen Vortragsfolge

Im Zuge der Neuordnung, die die Reichspropaganda- und der Partei für das militärische Vortragswesen getroffen hat, veranstaltete der Kreisriegerverband Bochum am Sonntag vormittag im großen Saale des Rathauses als Auftakt einer Vortragsfolge in diesem Winter zur Vertiefung und Verbreitung von wehrwissenschaftlichen und wehrpolitischen Gedanken eine Sondertagung, die einen starken Bezug zu verzeichnen hatte. Für diesen Vortrag war Polizeioberst a. D. v. K. I. f. e. r (Münster), der ehemalige Kommandeur des II. Infanterie-Regiments 24., das Douaumont 1916 eroberte, gewonnen worden, der über das Thema sprach: „Douaumont 1916 und 1940“. Der Veranstaltung wohnten zahlreiche Ehrengäste der Partei und ihrer Gliederungen, der angeschlossenen Verbände, der Wehrmacht, der Behörden und der Polizei bei.

In seiner Begrüßungsansprache entwickelte der stellvertretende Kreisriegerführer des Kreisriegerverbandes, Hauptmann d. R. Dr. Schöner, als vom stellvertretenden Gauleiter der Partei ernannter Gaubeauftragter für das militärische Vortragswesen für den Gau Westfalen-Süd bei der Gaupropagandaabteilung, Tätigkeit, Zweck und Ziele dieser Neuordnung.

Darauf ergriff Polizeioberst a. D. v. K. I. f. e. r das Wort zu einem spannenden Vortrag über die Eroberung des Forts Douaumont 1916 und 1940, der von zahlreichen Lichtbildern umrahmt war. Was alles klingt, bröckelt, donnert und knallt uns in dem einen Wort „Verdun“ entgegen! Das hob einleitend der Redner packend hervor. Von Beginn an bedeutende Rolle in den Kämpfen der Westfront spielte, nicht minder auch in diesem Kriege in der großen siegreichen deutschen Frankreichschlacht. In großen Zügen schilderte der Redner die umfassenden Vorbereitungen zur Eroberung der von den Feinden sich darbietenden Festung Verdun im Weltkrieg, die blutigen heroischen Kämpfe unseres Heeres gegen die stark vorbereiteten Feindstellungen und Forts, von denen das Fort Douaumont in einem beispiellosen Siegeslauf durch einen kühnen Handstreich am 25. Februar 1916 in unsere Hände fiel. Damals wurde

das ganze mächtige System der nördlichen Außenstellungen durchstoßen und die härteste und wichtigste Hauptstellung, das Fort Douaumont, in Besitz genommen. Ein erneuter, mit härtesten Mitteln im Mai 1916 einziehender feindlicher Vorstoß gegen das Fort sei in glänzender Gegenwehr abgewiesen worden. Mit noch weiteren Fortschritten im Juni 1916 sei jedoch der Höhepunkt der Schlacht um Verdun überschritten worden. Die weiteren, monatelang sich hinziehenden Kämpfe hätten sich im wesentlichen um die Festhaltung des Gefechtsfeldes abgepielt. Die beginnende Sommeroffensive, die die deutsche Front durchstoßen sollte, habe dieses Ziel infolge des heroischen Widerstandes der deutschen Truppen nicht entfernt erreicht. Wenn auch damals die eigentliche Festung Verdun nicht in unseren Besitz gelangt sei, so sei das ungeheure Ringen um Verdun dennoch heldenmütig gewesen. Die Schlacht habe damals zum ersten Male im Weltkrieg eine Entfaltung der deutschen Artillerie, insbesondere der schweren Artillerie, gebracht, wie sie bisher die Welt noch nicht gesehen hatte.

Dann ging er im zweiten Teil seines Vortrages auf die Ereignisse der großen Frankreichschlacht in diesem Kriege über mit ihrem wichtigen Durchbruch der Maginot-Linie und der Erfüllung der Festung Verdun und des Forts Douaumont in einem Tage. Welch ein Umwälzung gegenüber 1916! Seit dem 15. Juni meist wieder die deutsche Kriegsschlacht über der Zitadelle von Douaumont. Die Welt hat aufgehört, ob eines solchen Angriffssturmes Verdun nicht habe widerstehen können und sich schon nach einem Tage ergeben müßte. Das sei einer der glänzendsten Erfolge deutschen Sturms und Angriffsgewaltens unseres jungen Heeres unter Einsatz seiner neuen technischen Waffen, Luft- und Panzerwaffe in Verbindung mit der Artillerie und der unauflöslich vordringenden Infanterie gewesen.

Die Anwesenden bekundeten die padenden Schilderungen des Redners am Schluß seines Vortrages mit gewaltigen Beifallsbezeugungen. Mit einem Dankeswort des Gaubeauftragten Dr. Schöner schloß diese erste Veranstaltung wehrwissenschaftlichen Charakters ab.

119 Bochumer bestanden die Prüfung

Abchlußprüfungen an den Bergschulen Bochum, Essen und Hamborn

Am 19. Oktober fand in der Bergschule zu Bochum in Gegenwart des Bergschulvorstandes und des Beauftragten des Oberbergamtes Dortmund, Oberbergamtsdirektors Dr. v. d. e. l. e. r, die feierliche Abchlußprüfung von drei Grubensteigerklassen (davon eine Außenklasse in Dortmund und eine Außenklasse in Neudlinghausen) und einer Maschinensteigerklasse (über Tage) der Bergschule Bochum, einer Grubensteigerklasse der Bergschule Essen und einer Grubensteigerklasse der Bergschule Hamborn statt.

Von der Bergschule Bochum konnte 94 Schülern das Zeugnis zum Grubensteiger und 25 Schülern das Zeugnis zum Maschinensteiger ausgereicht werden. Von den Grubensteigerklassen erhielten das Gesamturteil „Gut bestanden“ acht Schüler, und zwar Richard Barth, Hans Schulz (Klasse V); Josef Grothe, Franz Riefel (Klasse IV); Wilhelm Rost, Julius Schulz, Bernhard Wieland, Johannes Samm (Klasse III). Von der Maschinensteigerklasse wurden fünf Schüler mit dem Gesamturteil „Gut bestanden“ ausgezeichnet, und zwar: Andreas Dörflinger, Walter Dreier, Johann Glibers, Albert Hellweg, Paul Wilsch.

Von der Bergschule Essen konnte 30 Schülern das Zeugnis zum Grubensteiger ausgereicht werden; von ihnen erhielten drei Schüler das Gesamturteil „Gut bestanden“. Von der Bergschule Hamborn konnte 24 Schülern das Zeugnis zum Grubensteiger ausgereicht werden; von ihnen erhielten drei Schüler das Gesamturteil „Gut bestanden“.

Am Anschluß an die Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse sprach Dr. v. d. e. l. e. r die Abschiedsworte für die Bergschule verlassenden Schüler.

Der stellvertretende Bergschuldirektor Bergassessor Vollmar verteilte an zehn Schüler, die sich durch besonders gute Leistungen ausgezeichnet hatten, wertvolle Buchprämien. Die Abschiedsfeier wurde durch Musikvortrage umrahmt.

Weitfreit der schönen Künste

Ein Wettstreit, der die schöpferischen Kräfte unserer Hitler-Jugend weckt

Die Hauptstelle III des Jahres 67 hat für die Zeit vom 25. Oktober bis zum 10. November einen Wettstreit der schönen Künste ausgeschrieben. Damit ist beabsichtigt, die schöpferischen Kräfte unserer Jugend zu wecken und zum Arbeiten die bereits geleistete Arbeit einmal im Rahmen einer derartigen Veranstaltung auszuwerten.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Kunst oder das gesamte kulturelle Leben schließlich einen breiten Raum in der weltanschaulichen Erziehung der gesamten Nation einnehmen muß und einnimmt. Gerade in den letzten Jahren hat die kulturelle Arbeit in der Gesamtheit des Volkes festen Fuß gefaßt und wird nach allen Gesichtspunkten immer mehr eine Angelegen-

heit, die jedem deutschen Menschen in seinen jungen Jahren oder im späteren Leben nähergebracht wird. Das Bewußtsein ist es nun, in jedem Menschen das Verständnis zu wecken, die Werte unserer großen Meister der Musik, der Malerei, der Dichtung zu würdigen und darin den hohen Stand des deutschen Geisteslebens zu sehen.

In der Jugendbewegung des Führers arbeitet man intensiv an der Lösung dieser Aufgabe. Man bietet den Jungen und Mädchen einmal durch den Veranstaltungsring der H.J. mit wenigen Kosten gute Theaterveranstaltungen, Konzerte, Dichterlesungen usw. Man pflegt in den Orchestern die Musikarbeit, in den Sing- und Spielscharen das Liedgut, die Dichtung, in der gesamtdeutschen H.J. das gute deutsche Buch, in den Heimabteilungen die Kunst der Handarbeit, die Dichtung und jeder den würdigen man die Heiden der Geschichte und jeder einzelne erlebt dann und fühlt als junger Mensch wenigstens zu einem gewissen Teil etwas vom Reich Kulturleben des Volkes.

Nun sollen einmal aus den Reihen der Jüngsten der nationalsozialistischen Bewegung die schöpferischen Kräfte geweckt werden, die über das Anerkennen und Würdigen hinaus selbst sich dazu befähigen, etwas zu malen, zu skizzieren, zu dichten, zu komponieren, zu schreiben und zu fotografieren. Sie sollen schon früh in ihren Leistungen eine kleine Anerkennung finden, um dann mit neuem Schwung und mit neuer Kraft Neues und vielleicht Besseres zu schaffen. Das soll der tiefere Sinn dieses Wettstreites sein, an dem die gesamte Jugend Bochums aufgerufen wird. Wenn die Leistungen auch nicht übermäßig sein mögen, so kann in jeder Arbeit irgendein Keim der Begabung oder eine gute Idee stecken.

Und nun, Jungen und Mädchen, seht, was ihr könnt!

Anmeldung von Gesprächen

in den Abendstunden

Zur Erleichterung und Verbesserung des Fernsprechtarnes in den Abendstunden ist es notwendig, Gespräche nach 19 Uhr möglichst bis 21 Uhr anzumelden. Bei späterer Anmeldung muß mit Verzögerungen gerechnet werden.

Die Fernsprechtarnnehmer werden daher gebeten, ihre Gespräche in den Abendstunden tunlichst bis 21 Uhr anzumelden.

Das Kriegsverdienstkreuz verliehen

Dem Feuerwehrler Helmut Bergmann, Sohn des Amtmanns Wilhelm Bergmann, Dattinger Straße Nr. 202, wurde das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern verliehen.

Ernst Radewer und das Künstler-Quartett sind auf Veranstaltung eines Heeres-Gruppenkommandos eingeladen worden, eine Reihe von Kammerkonzerten für die Wehrmacht in Frankreich durchzuführen.



Wer hätte bei dieser netten „Bauerin“ wohl nicht „einen Pfennig“ übrig gehabt?

und für die Spender auf der anderen Seite eine Selbstverständlichkeit, sich mit Freude in den Dienst dieser guten und segensreichen Sache zu stellen.

Die Einfaltbereitschaft der Sammler ist doppelt zu werten, weil sie zum größten Teil auf ein vernünftiges Wochenende vergüteten und andererseits diesmal nicht dazu kamen, sich einmal richtig auszuschlafen zu können. Aus beiden Wünschen ist nun nichts geworden. Wer aber glaubt, daß die Sammler vielleicht aus diesen Gründen verärgert ihre Tätigkeit ausüben würden, hat sich geirrt. An ihren Gesichtern war deutlich zu erkennen, daß sie mit derlei Anstrengung an ihre Arbeit gingen, wie sie es früher getan haben. Sie verlangten nicht einmal eine Anerkennung dafür; sie dachten nur an den Erfolg, alles andere war ihnen gleichgültig. Der Wille zu dem Erfolg war es dann auch, der ihren Sammeleifer befeuerte und sie zu immer wieder neuen Angriffen auf die hin und wieder „eifrigen“ Volksgeossen anspornte. Zum Glück für die vielen unbekannten Sammler und Sammlerinnen gab es diesmal keine allzu „eifrigen“ Volksgeossen mehr. Sie scheinen ausgestorben oder im Laufe der Zeit eines Besseren belehrt worden zu sein, da durchweg alle den Bitten um eine kleine Spende nicht widerstehen konnten.

Schon der Sonnabend brachte einen beachtlichen Erfolg, da zu Beginn der Sammlung jeder die freie Auswahl hatte und sich das Kampfbild oder die Streikart aussuchen durfte, welches ihm am besten gefiel. Anders wurde die Sache, als die schönsten Stücke zur Reize gegangen und man mit den Abzeichen vorliebnehmen mußte, die noch vorrätig waren. Es war eine Freude, festzustellen, mit welchem Eifer alle Sammler für diese gute Sache im Dienste der Volksgemeinschaft warben



Daß es hier besonders viel zu gucken gab und die Gebenden nicht streiften, braucht wohl nicht groß erwähnt zu werden.

12000 Jungen und Mädchen nahmen teil

Eröffnung der Jugendfilmstunde in Bochum



Jugendführer bei ihrem Propagandamarsch durch die Straßen Bochums.

Im Bereiche des Jahres 67 der Hitler-Jugend wurden am Sonntag vormittag 22 Filmveranstaltungen durchgeführt, an denen insgesamt 12 000 Jungen und Mädchen teilnahmen. Dieser Tag, auf den sich Jungen und Mädchen schon lange gefreut hatten, war für sie von ganz besonderer Bedeutung, denn ihnen wurden Filme gezeigt, die sie sonst nicht zu sehen bekommen. Es handelt sich um Filme, die als Jugendwerk bezeichnet sind, weil sie in der Haltung und in der Tendenz die Jugend anprechen und sie zu kulturellen mutigen Menschen erziehen. Sogar kommt das gemeinschaftliche Erlebnis der Jungen oder der Mädchen, das ganz besonders stark wirkt und diesen oder jenen Film auf einer unaussprechlichen Erinnerung macht.

Wer die Filme „Waldrausch“, „Robert Koch“, „Sitzung der Jugend“, und „Mädchen Leben und Tod“ gesehen hat, wird erkennen können, daß sie alle einen bedeutenden inneren und erzieherischen Wert besitzen und Jungen und Mädchen zum Nachdenken anregen werden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß gerade diese für die Jugend freigegebenen Filme anregen, besonders aber dann, wenn ein Mann im Mittelpunkt der Handlung steht, der zu kämpfen vermag und bezaubert ist, sein Leben für das Vaterland hinzugeben. Besonders der italienische Film „Mädchen Leben und Tod“, der das Schicksal von zwei Fliegern behandelt, hat einen nachhaltigen Eindruck bei den Jungen hin-

terlassen. Sie waren so begeistert, daß sie am liebsten dabei gewesen wären, um das italienische Volk in seinem Freiheitskampf zu unterstützen. Der Film „Robert Koch“ zeigte der Jugend die aufopferungsvolle Arbeit dieses großen Arztes für die Menschheit und „Waldrausch“ ermöglichte der Jugend einen lebensvollen Einblick in die gigantische deutsche Bergwelt. Mit Interesse verfolgten die Jungen das Schicksal des Hitlerjungen Quier, besonders den älteren war es so, als hätten sie vor Jahren das gleiche erlebt wie ihr Kamerad auf der Weimarer.

Am Anschluß an die Filmvorführungen marschierten Spiel- und Singchöre der H.J. zum Rathausplatz, wo sie aus Anlaß der Reichsstraßenkassensammlung durch viele Kinder, alte und neue Soldatenlieder ertönen.

Neue M.-Führerin im Untergau Bochum

Die Führerin des M.-Untergaues Bochum, Emmi Zimmermann, ist mit der Führung des M.-Untergaues Dortmund-Erdre beauftragt worden. Ihre Nachfolgerin ist die bisherige Führerin des M.-Untergaues Elde, Hilke Kuhlmann. Die stellvertretende M.-Untergauesführerin von Bochum, Selma Sprengelmann, ist mit der Führung des M.-Untergaues Elde beauftragt worden.

Kulissenzauber / Humoreske von E. M. Wötzel

Es klingelt — ein — zwei — dreimal! „Du lieber Himmel!“ Frau Lucie Babendreier schlägt die Hände zusammen, „das ist gewiß Tante Jule, das ist gewiß Tante Jule, da kommt auch schon eine kleine putzende Nadel mit einem ebenen biden, atmosphärischen Mops unter dem Arm in die Stube getrudelt.“

„Gott sei Dank, daß ihr zu Hause seid!“, ruft sie hervor und fällt in einen Sessel. „Nein, was mich passiert ist! Ihr müßt doch, ich hab' die Handwerker im Haus, und der Mops malt mich die Fußböden — gerade heute ist Sonntags, die insondable Deern, ausgemalt. Nun bin ich allein in der Wohnung mit der Mannsbild und dem Terpentingeruch!“

„Nicht möglich — Dumm! Deine Verle?“ fragt erstaunt Frau Babendreier. „Ach“, entrückt sich Tante Jule, „seitdem der Brautgast Theaterdirektor ist, hat das Mädchen den Theaterfimmel. Sie ist nu Mitglied geworden vom Verein „Kulissenzauber“, und ich darf nicht mehr „Sonntags“ zu ihr sagen, sondern „Johanna! Gehten komm ich in die Küche und will mal nach der Aschtopf seh'n, da hat das bedrückte Ding den besten Aluminiumtopf auf'n Kopf, und auf meinen liegenden Verweis gibt sie mir hochtrabend zur Antwort: „Mein Herr, der Helm und mich gehört er an!“ Doch ihr ichon so'n dummem Sack geht's an! „Nun“, heute früh ist die Sonntags ausgereicht. „Auf'm Küchentisch lag ein Zettel, sie müßte probieren, denn am Abend 7-8 Uhr in ihrem Verein „Kulissenzauber“, und ich darf nicht mehr „Sonntags“ zu ihr sagen, sondern „Johanna! Gehten komm ich in die Küche und will mal nach der Aschtopf seh'n, da hat das bedrückte Ding den besten Aluminiumtopf auf'n Kopf, und auf meinen liegenden Verweis gibt sie mir hochtrabend zur Antwort: „Mein Herr, der Helm und mich gehört er an!“ Doch ihr ichon so'n dummem Sack geht's an! „Nun“, heute früh ist die Sonntags ausgereicht.“

„Das Ehepaar steht sich stumm in die Augen. Aber mit der Erbante darf man es nicht verderben. „Selbstverständlich, liebe Tante, wir rücken das Sofa ins Vorderzimmer, welche Decken sind genügend vorhanden, und du kannst ungehindert bis in den Morgen hinein schlummern.“

„Was, bei eurem Thee, dem durchdringenden Butterschmelz, müßt ihr mich einlöcheren, der meine Nalle immer heimlich in den Sack klettert?“

„Aber Tante! — Theodor schläft ja schon längst und wird dich nicht hören.“ Nach einigen Tassen Tee mit Rum läßt sich Tante Jule dann endlich auch auf das Sofa nieder, ihren Mops als Fußwärmer. „Erleichtert aufatmend rufen Babendreiers nun gleichfalls zur Nachtruhe.“

„Röhrlich Lärm und Schimpfen, Sundegefläß — Gebrüll! Der Hausherr stürzt ins Vorderzimmer. Theodor weint: „Ich kann nicht schlafen, der alte Hund schnarcht so!“ Tante Jule lächelt müde: „Thebe hat mit einem Pantoffel nach meiner Nalle geschmissen und ihn gewiß verfehlt!“ Herr Babendreier stiftet Ruhe. „Theodor wäre nicht aufgewacht, wenn du das Licht ausgedreht hättest, liebe Tante. Walle wecke ich am besten in ein Korbchen legen und ins Vorderzimmer tragen, im übrigen ist ihm nichts geschehen — nun also Gute Nacht!“

Die große Standuhr schlug die zwölfte Stunde, als laut tappende Schritte das Ehepaar aus dem Schlafe aufwachen lassen. „Nanu?“ Tante Jule stand fix und fertig anagorzen vor ihnen. „Nein, Minners, es geht nicht! Ich kann nicht schlafen, ich hab' mir schreckliche Gedanken um meine Nalle gemacht. Gott, wenn sie etwa gar krank wird und liegt dann allein im dunklen Vorderzimmer! Da müß ich doch man lieber den furchtbaren Terpentingeruch ertragen und auf die Bretter hinhäufen. So mal eine Droische, Maus, aber mit Pferde vor, in'n Benzinfahrer friert mich kein Mensch rein.“ — „Nur nicht die Geduld verlieren...“ denkt Babendreier und fährt in die Kleider. Dann holt er die Droische, best Tante Jule und ihren fetten Mops hinein und sinkt selbst todmüde in eine Ecke. — Gemächlich rollt der Wagen durch die nächtlichen Straßen. Eine Gwigeit lang. — Endlich stehen die Pferde. „Maus! Maus, mach auf, wir sind da! Gott, ist denn das? Nicht in meine Wohnung?“ — „Thebe, da werden doch keine Einbrecher sein?“ — „Thebe, da werden doch keine Einbrecher sein?“ — „Thebe, da werden doch keine Einbrecher sein?“

„Na, was ist denn hier passiert? Ich denke, Sie sehen mit Kränzen und Blumen reich beladen zurück?“ — „Ach, Herr Babendreier — die Wammasche!“ schluchzt Sonntags, „und an dem Unfug ist nur die verfluchte Braut von meinem Pfeifer schuld. Sie sollte zuerst die Nalle spielen, aber dann dachte ihr die Miltung nicht, weil sie so dick ist, da hab' ich's eben versucht. Am Anfang ging es auch allers tollst. Nur ein hübschen

unruhig waren die Leute, wenn's mal nicht weiterging — — — in einem Tag kann man das viele Zeug auch nicht lernen. Dann jagten zwei Frauen ganz laut: „Das ist icha gornich Johanna, die Jungfrau, das ist Tante Jule ihre Sonntags!“ Als ich aber am Ende des ersten Aktes so recht grobartig die Arme ausbreitete und rief: „Johanna geh und lehrst niemals zurück!“, da ging der Lärm los, sie — müssen mir mit

Musik für Bläser und Klavier

Udo Dammerl Solist der zweiten Bochumer Kammermusik

Der Posten eines ständigen Kammermusik-Vielfachisten in Bochum ist zur Zeit nicht besetzt. Erst in dieser Zeit spürt man, von welcher Wichtigkeit für unser Kunstleben eine musikalische Persönlichkeit ist, die diesen Posten so ausfüllt, wie es die hohe Qualität unserer Kammermusikallianzen beansprucht. Nach Arno Schüßes letzter Mitwirkung haben wir noch keine Klavierbegleitete Kammermusik genießen können, die alle Ansprüche nach untadeligem Ensemble erfüllt hätte. Was der jeweils verpflichtete Pianist ein noch so ausgezeichnetes Künstler sein, man wird von ihm nie nach einigen, wenigen Proben die Geschlossenheit gemeinschaftlicher Arbeit erwarten dürfen, die nur aus langjährigem Zusammenwirken entsteht.

Der Wundbarer Pianist Udo Dammerl ert erscheint vor dem Bochumer Publikum nicht zum ersten Male, und wir schätzen seine künstlerischen Qualitäten, die sich namentlich in einer gewandten technischen Fertigkeit und bemerkenswerten musikalischen Intelligenz offenbaren. Die geistige Kammermusik, die ihn zum Begleiter in Mozarts Es-dur-Quintett und einem Quintett von Rimski-Korsakow sowie als Solisten in den „Bildern einer Ausstellung“ von Musorgski bereitet, zeigt jedoch, daß er die für einen Kammermusiker erforderlichen einflussreichen Fähigkeiten, den Sinn für intime Wirkung und Klangliche Deutlichkeit, die nur aus dem Maße aufbringt, wie wir es gewohnt sind. Es mag auch sein, daß er die atonischen Verhältnisse des zeitigen Saales im Ernst-Moritz-Arndt-Haus unterschätze und sich aus diesem Grunde zu einer Mangelführung verleitete, die unnötig und unberechtigt war. Die charakteristischen Impressionen, die Musorgski aus

einer Abseile den Helm vom Kopf und oben im Zuschauerraum grüßte eine fürchterliche Stimme: „Das mußst du auch stark hoffen!“ —

Geldchichtstel

21. Oktober

1805 Sieg der Engländer über die französisch-spanische Flotte bei Trafalgar; Tod des englischen Admirals Nelson (geboren 1758).

1923 Ausrufung der Weimarer Republik in Weimar durch die Separatisten unter deutschem Schutz.

1937 Die Weibschäfte von Valerius (Kriegsgefangener des Kaiserreichs) eröffnet.

Widnissen des Malers Hartmann gewann und die unter dem Titel „Bilder einer Ausstellung“ in der Musikalischen wie orchestrale Fassung bekannt geworden sind, bitten jedenfalls in der Wirkung ungenau unter dynamischen Graden, die für den Raum zu hart waren. Dammerl hat fraglos die musikalische Intelligenz, die Bilder in ihrer vielfältigen Farbe, in der überrealistischen Zeichnung und Deutlichkeit zu erfassen und darzustellen. Es gelingt ihm auch, in der Schilderung der vielen bescheidenen Details geistvoll zu heben, aber in den Steigerungen und der klanglichen Auswirkung übersteigt die Deutung das klangliche Aussagevermögen des Raumes und vermindert die an sich klug berechnete Wirkung.

Diese Feststellung schmälert an sich nicht die pianistische Leistung, sie ist aber aufschlußreich für die Haltung des Spielers, der, so eingestellt, auch im Ensemble spiel sich der klanglichen Verhältnisse nicht bewußt war und Veranlassung dazu gab, daß auch unsere Bläser, die den Saal kennen, mehr Ton gaben, als wir es sonst erleben. Es ist sonst unsere besondere Freude gewesen, daß die Künstler der Städtischen Bläservereinigung sich stets hervorragend bewährten, die kammermusikalische Deutung immer zu wahren und tonlich nie über den Charakter eines intimen Musikers hinauszuweichen. Diesmal gingen sie weitgehend aus sich heraus, und ungewollt makte Mozarts herrliches Werk tonlich aus, und vereinzelt sogar größer klingen, als es sonst ihre Geplante ist. Das Es-dur-Quintett für Bläser und Klavier von Rimski-Korsakow, das man an diesem Vormittag kennenlernte, präsentiert sich als eine flüssige, motivisch gefällige und

klanglich freundliche Komposition. Mit das Allegro in der thematischen Erfindung merklich konventionell, lebt das Andante von einem mehr ruhig-national klingenden ernsteren Thema, das einen breit bewegten chorartigen Mittelteil umrahmt, so brüht erit im Schlußrondo der Punkte eigener Erfindung auf. Ein rhythmisch wie melodisch apert und gewandt durchgeführtes Thema gibt diesem Satz ein erfreulich eigenes Gesicht und wirft ein Profil. Es war auch dieser Ausflug des Konzertes die in der Weibergabe erfreuliche und ausgeglichene Leistung.

Als Nachfolger von Johannes Berg stellte sich als neue Kraft der Städtischen Bläservereinigung neben unseren ausgezeichneten Künstlern Otto Schneiders, Arthur Fischer, Claus Voh und Max Klein der neue Soloist Wilhelm Kuit vor, in dem Bochums Orchester annehmend eine kühne Kraft gewonnen hat, die endgültig zu beurteilen aber einer günstigeren Gelegenheit vorbehalten sei. Wieder war der Saal bis auf wenige Plätze belegt und auch diese, die Bochumeri, sehr willkommen. Sonntägliche Morgenmusik fand lebhaften Beifall eines dankbaren Publikums.

Dr. Josef Schwermann

„Eriger Kerzlang“

Gerrit Engelle würde 50 Jahre alt.



So war es und wird es immer sein. Sunberte Beisiele erbarien es. Jeder edite und wahrhafte Dichter kommt zuerst aus seiner Umgebung, seinem Umgang, seiner Heimat. Nur das Leben in diesen Bezirken gibt die Anregungen, formt den Menschen, den Dichter, das Schicksal und damit auch das Werk. Gültigkeit und dauernden Bestand wird aber nur das Werk erringen und behalten, das über die Grenzen der Heimat hinauswächst und die ewigen Gesetze ewigen Mensch und Gedicht herauslöst und bindet. Jedes einzelne Gedicht oder Werk muß trotz des Einzelbildes ein Gesamt-schicksal der Heimat umreißen, organisch gewachsen, genährt von den unerschöpflichen bewegenden Kräften der Erde, geleitet von den Mythen des Volkes, getragen von der Tradition der Geschichte.

Das alles trifft für Gerrit Engelle zu. Er kam aus der Heimatstadt Hannover und wuchs darüber hinaus ins Blauein-Gültige der ewigen Geleise von Sein und Werden hinein. Was er formte, war nicht das angestrichelte Steinhausbildgewirr Hannover, es war die große und kleine Welt, zu der Hannover ihm die Anregungen gegeben hatte.

Nun ist sein Lebenslauf, der am 21. Oktober 1890 in Hannover beginnt und am 13. Oktober 1918 endet. Durch eine schwere Verwundung starb er im englischen Feldlazarett Caples. Er beendete die Volksschule, geht nach der Schulzeit vier Jahre bei einem Malermeister in die Lehre, macht sein Geistesstudium und arbeitet auf in Amerika, und in Rabitten. Seine Eltern sind in Amerika. Daß er Maler gelernt hatte, hing mit seinem geistlichen Talent zusammen, das sich schon in der Schule erweisen hatte und später in den Abendstunden auf der Kunstgewerbeschule vervollständigt und ausgebildet wurde.

Mund und Gobel, beide in ihrer linearen Form verwandt, der eine in der Dämonie der suggestiven betonenden Linie, Gobel in dem großen monumentalen Linienaufbau, sind die ersten, die ihm die Geheimnisse der Form offenbaren. Und dann die Plastik! Sie war alles für ihn, und er selbst nennt sie als dem Alltag herausgehoben. Sie gab seinen Gedanken den sinnlichen Horizont Klang.

Im Frühjahr 1913 will er nach Berlin über seine dichterischen Fähigkeiten haben. Er schreibt an Richard Dehmel. Im Sommer ist er in Manteneese. Dehmel weist ihn nach den Werklenten auf Hans Rußland, einer brüderlichen Dichterkameradschaft, der Windler, Aneib, Verhofen und Nohy angehören, die in ihren dichterischen Arbeiten dieselben Ziele verfolgen wie Engelle. „Dampfer und Singstimme“ sind die ersten Gedichte, die in der Zeitschrift „Quadrant“ dieser Werkleute erscheint. Der Weltkrieg brach aus und reißt auch Gerrit Engelle an die Front, die er vier Jahre lang erlebte und verteidigte. Sein Tod am 13. Oktober 1918 löschte alles aus. Eines der stärksten Talente, das sich erit in der Entwicklung befand, war nicht mehr. Seine beiden Bücher, die von Jacob Aneib herausgegeben wurden: „Rhythmus des neuen Europas“, sind im Eugen Diederichs Verlag, Jena, und „Verständnis“ im Paul-List-Verlag, Leipzig, erschienen.

Karl Hermann Brinkmann.

Aberschwemmungskatastrophe in Katalonien

Hunderte von Häusern von den Fluten fortgerissen — Erdbeben und Bräuneneinstürze — Zahlreiche Todesopfer

Madrid, 20. Oktober.

Infolge der tagelangen Regenfälle in Katalonien und Subspanien sind zahlreiche Flüsse und Bäche über ihre Ufer getreten und haben große Gebiete überschwemmt und zahlreiche Schäden verursacht. Besonders in Katalonien haben die Uberschwemmungen den Ter-Flusses die Stadt Gerona fast vollkommen unter Wasser gesetzt. In einzelnen Straßen reichen die Wassermassen bis zum nächsten Stock der Häuser. Einige Stadtteile von Gerona sind vollkommen von der Umwelt abgeschnitten. Militär und Marinekräfte sowie die Parteiorganisationen der Gegend sind dabei, die eingeschlossenen Menschen, die sich teilweise in einer verzweifelten Lage befinden, mit Booten und Rachen zu befreien und aus feste Land zu bringen. Kilometerweite Strecken bilden einen einzigen reihen den Fluß, und zahlreiche Vieh ist der Katastrophe zum Opfer gefallen. Alle Telefon- und sonstigen Verbindungen mit den überschwemmten Gebieten sind unterbrochen. Die Regierung hat zahlreiche Hilfsaktionen in die Wege geleitet und Militär in die bedrohten Gebiete entsandt.

Barcelona, 20. Oktober.

In der Gegend von Rich haben die Wasser des Ter-Flusses, die in wenigen Stunden um vier Meter an- geschwollen, furchtbare Verwüstungen angerichtet. Innerhalb von 20 Minuten wurden in der Erdschicht Torello von den Wogen 200 Häuser fortgerissen, deren Bewohner sich zum größten Teil nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. 80 Personen werden bisher vermisst. 26 Leiden konnten geborgen werden. In anderen Stellen des Unwettergebietes wurden zwölf Leiden auf dem Wasser treibend gefischt.

In Manles sind 20 Häuser eingestürzt, wobei drei Personen ums Leben kamen. Unter den eingestürzten Häusern befinden sich auch die Gebäude einer bedeutenden Textilfabrik. Eine Eisenbahnbrücke in Torello,

die über den Ter-Fluß führt, stürzte in dem Augenblick ein, als ein Personenzug in langsamer Fahrt über sie hinwegfuhr. Mehrere Wagen mit der Lokomotive stürzten in die Fluten. Zwei Passagiere ertranken. Die Zahl der Verletzten ist bisher noch nicht bekannt. Auf der Eisenbahnstrecke Gerona-Spanisch-französische Grenze, in der Nähe der Station Camallera, ereignete sich am Freitag ein großer Erdstöß, wobei die Lokomotive und der Gepäckwagen eines Personenzuges von den Erdmassen verdrängt wurden. Die Zahl der Opfer ist bisher noch nicht bekannt. Infolge des weiteren Anstiegs des Ter-Flusses mußten die Bewohner der Stadt Gerona am Freitag abends alarmiert werden, um von den Wassermassen bedrohte Häuser zu räumen. In den Abendstunden des Freitags ging auch über Barcelona ein heftiges Unwetter mit heftigen Schauern und Hagel nieder, so daß in kurzer Zeit in den tiefer liegenden Stadtteilen die Straßen und Keller unter Wasser standen. Feuerwehr und freiwillige Hilfskräfte der Gegend leisteten überall Hilfe beim Verbringen der Keller und Wohnungen. Die angeschwollenen Materialschäden sind bedeutend, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Der spanische Staatschef Franco hat sofort bei Veranlassung der Unwetterkatastrophe in Katalonien umfassende Hilfsmaßnahmen angeordnet und, um die erste Not der betroffenen Bevölkerung zu lindern, 100 000 Reieten bereitgestellt.

Explosion einer Oelfraserie in Amerika

In der Raffinerie der General Petroleum Corporation in Torrance ereignete sich eine folgenschwere Explosion. Die Detonation war so stark, daß sie selbst in weiterer Entfernung als Erdbeben empfunden wurde. 80 Morgen Oelfelder sind in Brand geraten. Nach den bisherigen Meldungen wurde bei der Explosion ein Mann getötet und einer schwer verletzt.

ALVA

wie immer

IM STANNIOL-TRESOR

★ Deshalb schmeckt die ALVA so UNVERÄNDERT gut! ★

3 1/3

SACH-ANGABEN

Zigaretten: Original Ägypter Format.

Qualitätsbestimmung: Auslese 1- und 4-jähriger Ernten.

Mischungsrezept: Smyrna Nr. 10.

Herstellungsort: Smyrna, Samson, Kani, Cavalla, Zichna, Drama.

Schnittmaß: Regulierter Stab von 13,5 mm.

Konditionierung: Forum extra vergé (altpeterfrei).

Verantwortlicher Tabakmeister:


